

Carl Benedict Frey: "Wie Fortschritt endet. Technologie, Innovation und das Schicksal der Nationen"

Die Neuordnung der Welt

Von Vera Linß

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 06.03.2026

Auf technologischen Fortschritt ist in den vergangenen tausend Jahren oft Stagnation gefolgt. Doch was lässt sich für die heutige Zeit daraus lernen?

Wer dominiert künftig die Weltpolitik? Kommt das asiatische Zeitalter, wie manche Experten sagen? Oder bleiben die USA doch in der technologischen Führungsposition? Klar ist bislang nur eines: Die Neuordnung der Welt ist in vollem Gange. Und wie sie ausgeht, ist längst nicht ausgemacht. Auch für Carl Benedict Frey, Professor für KI und Arbeit in Oxford, ist die Entwicklung offen.

Einschätzen lässt sich allerdings schon, was die nächsten Jahrzehnte bringen könnten. Denn der Aufstieg und Fall von Nationen in den vergangenen tausend Jahren gebe Auskunft darüber, wie sich Gesellschaften dem Wandel anpassen.

Was Fortschritt braucht

Doch worin liegt das Wesen des technologischen Fortschritts? Und welche Faktoren bestimmen über Erfolg und Misserfolg? Freys untersucht dies in seinem äußerst erhellenden Diskurs durch verschiedene Wirtschaftssysteme, beginnend bei den frühesten Zivilisationen bis ins heute.

Historische Ereignisse wie die Prohibition in den USA klopft er dabei ebenso auf ihre Auswirkungen ab wie die Idee der Planwirtschaft oder den Einfluss des Christentums und anderer Religionen. Sein Fazit: Entscheidend ist, auf welche Strukturen und auf welche Kultur Technologien treffen. Davon hängt ab, wie das „grundlegende Spannungsverhältnis in der Menschheitsgeschichte“ bewältigt wird. Und das besteht, so der Wirtschaftshistoriker, darin, dass neue Technologien dezentral entwickelt, ab einem bestimmten Punkt aber zentral gemanagt werden müssen. Wer hier unflexibel reagiert, scheitert am Fortschritt.

Carl Benedict Frey

Wie Fortschritt endet. Technologie, Innovation und das Schicksal der Nationen

Aus dem Englischen von Stephan
Gebauer

Campus Verlag/ Frankfurt a.M. 2025

584 Seiten

34,00 Euro

Russland, China, Japan, Amerika oder Europa – am Beispiel zahlreicher Länder und Regionen zeigt Frey, wie sich diese Dynamik immer wieder neu entfaltet hat. Der Zerfall des Römischen Reiches etwa gab Europa die Chance zu prosperieren, denn die Entstehung verschiedener Königreiche, also dezentraler Strukturen, schuf beste Voraussetzungen für Wissenschaft, Handwerk und Innovation. Ihre wirtschaftliche Führungsposition ab dem 18. Jahrhundert wiederum verdanken Großbritannien (und später auch Deutschland) ihrem Vermögen, zentrale Institutionen zu schaffen, mit denen die Industrialisierung des Landes koordiniert vorangebracht wurde.

Lehren für die heutige Zeit

Beide Nationen stehen aktuell nicht mehr auf Platz eins, so der Autor dieser außerordentlich gut geschriebenen „Geschichte des Fortschritts“: Kein Land hat es je vermocht, auf Dauer die Spitzenposition bei technologischen Entwicklungen zu halten. Weil es offenbar zu schwierig ist, für neue Innovationen, die dezentral, also von unten kommen müssen, bewährte zentrale Strukturen über Bord zu werfen. Was also heißt das für die heutige Zeit? Wer gewinnt das Wettrennen um die globale Vormachtstellung? Mit welcher Technologie?

Spannend, wie Carl Benedikt Frey bei dieser Frage den Hype um Künstliche Intelligenz abräumt. Diese gilt immerhin als Zugpferd für die Zukunft. Doch anders als immer wieder glauben gemacht wird, sieht der Historiker hier Stagnation – sowohl in den USA als auch in China. Das innovative Potential von KI werde wegen der Monopolstellung der BigTech-Konzerne nicht (mehr) „dezentral erkundet“. Könnte also sein, dass auch hier der „Fortschritt endet“. Freys lesenswertes Buch hilft dabei, darauf gut vorbereitet zu sein.